

<b>Zeitschrift:</b>	Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
<b>Herausgeber:</b>	Bauen + Wohnen
<b>Band:</b>	29 (1975)
<b>Heft:</b>	3: Japan = Japon = Japan
<b>Artikel:</b>	Freizeit in Ballungsgebieten = Loisirs dans les villes très peuplées = Leisure in densely populated areas
<b>Autor:</b>	Schirmbeck, Egon
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-335184">https://doi.org/10.5169/seals-335184</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Zwischen 1872 und 1970 wuchs die Bevölkerung Japans von 34,8 Millionen auf 103,5 Millionen. Etwa 70% der Bevölkerung leben in den Städten (Lit. 1). Von dieser städtischen Bevölkerung wiederum drängt sich etwa ein Drittel in den drei großen Metropolitangebieten von Tokio, Nagoya und Osaka zusammen (Lit. 2). Die Zusammenballung der Bevölkerung, die Zunahme an Zeit zur freien Verfügung des Individuums und der gleichzeitige Mangel an entsprechenden Ausdehnungsflächen (Japans gesamte Landfläche besteht zu nahezu 80% aus fast unwegsamem Berggelände (Lit. 2)) bedingen besondere Ausprägungen der Freizeitbeschäftigung der Japaner. Im Gegensatz zu den Vorstellungen und Interpretationen in Europa hat der Begriff der Freizeit in Japan einen anderen Hintergrund; – überhaupt hat in Japan vieles eine eigene japanische Bedeutung, die von der Vorstellung eines Europäers oft erheblich abweicht. So sind z. B. die internationalen Sportarten neben dem harten Fitnesstraining eine rigorose Disziplin mit gleichzeitiger Qualifikation des jungen Menschen für das Berufsleben (Lit. 2). Vor diesem Hintergrund entstehen gegenwärtig in zunehmendem Maße in den Großstadtzentren sogenannte »Vergnügungszentren« (Lit. 3), um dem einzelnen innerhalb der Massengesellschaft Kommunikations- und Rekreationsmöglichkeiten anzubieten.

#### Lebensumwelt

In Abhängigkeit der zur Verfügung stehenden »freien Zeit« können Freizeitaktivitäten nach drei übergeordneten Einheiten klassifiziert werden. Ein erster Bereich umfaßt die Kategorien des langfristigen Jahresurlaubs. Im modernen Arbeitsleben Japans spielt dieser eine ähnliche Rolle wie in Europa oder den USA. Der Japaner reist quer durch sein eigenes Land, und in zunehmendem Maße werden auch Reisen nach Übersee, sowohl nach Westen als auch nach Osten, unternommen. Außer den zu überwindenden Entfernungen sind an dieser Art Freizeitbeschäftigung keine besonderen Merkmale gegenüber einem Urlaub europäischen Stils zu erkennen. Eine zweite Kategorie beinhaltet den Begriff der Naherholung bzw. das Problem der Naherholungsgebiete. Diese Art von Freizeitbeschäftigung gehört für Einwohner der Ballungszentren fast der Vergangenheit an bzw. stellt den Begriff von Freizeit in Frage. So sind z. B. die zwei Autobahnen, welche Tokio mit dem einzigartigen Erholungsgebiet um den Fuji verbinden, an Sonn- und Feiertagen so überfüllt, daß die Erholungssuchenden erst nach vier bis fünf Stunden Fahrt ihr Ziel nach einer Strecke von ca. 140 km erreichen. Darüber hinaus hat dieses Gebiet durch die fortdauernde Industrieanstaltung und deren Luftverschmutzung erheblich an Erholungswert verloren. Während der Fuji im Jahre 1877 noch an 89 Tagen im Jahr zu sehen war, so ist er heute nur noch an 39 Tagen im Jahr von Tokio aus zu sehen.

Ebenso ist in den vergangenen Jahren das Baden in den nahegelegenen Meeresbuchten der Ballungszentren nahezu unmöglich geworden. Auf den engen Meeresstraßen zwischen den Inseln herrscht dichter Schiffsverkehr. So fahren z. B. durch die Meerenge zwischen der Hauptinsel Honshu und der Insel Awajishima täglich im Durchschnitt 1720 Schiffe, d. h. alle 50 Sekunden ein

# Freizeitprobleme

Egon Schirmbeck, Stuttgart

## Freizeit in Ballungsgebieten

Loisirs dans les villes très peuplées  
Leisure in densely populated areas

1  
*...reihenweises Abschlagen von Bällen in »Schießständen« ...  
...stands de jeu où l'on abat des rangées de boules ...  
...stands where one shoots down rows of balls ...*



Schiff (Lit. 2). Die Verseuchung des Meeres ist so intensiv, daß die Aale in der Bucht des berühmten Thermalbades Beppu auf der Insel Kyushu das Hundertfache der zulässigen Menge von polychloriertem Bi-Phenyl gespeichert haben (Lit. 1).

Um ein Naherholungsgebiet von der City aus zu erreichen, bedarf es immer eines erheblichen Zeit- und Nervenaufwandes. Zum einen ist eine erhebliche Strecke vom eigentlichen Stadtgebiet zum Strand zu überwinden und andererseits fördert die Anfahrt in den meist überfüllten U- oder S-Bahnen aggressive Streßsituationen der Betroffenen; – und dies trotz des zügigen und modernen Ausbaus des Eisenbahnnetzes. Ein Beitrag zur Problemlösung wird im Ausbau des Telefonnetzes zu einem Telefonfernsehnetz gesehen, wobei »die Ferngespräche absichtlich billig gehalten werden sollen, um den Personenverkehr einzuschränken« (Lit. 2). In Zukunft könnte demnach der sonntägliche Verwandtenbesuch als Freizeitbeschäftigung auf ein Mindestmaß reduziert werden. Bemerkenswert ist, daß diese Einschränkung der Naherholung oder der mittelfristigen Freizeit, bezogen auf das »lange Wochenende«, bereits bei einem Bevölkerungsanteil von 24% eintritt. In Europa oder den USA ist das »lange Wochenende« für einen erheblich größeren Kreis von Arbeitnehmern einge-

führt als in Japan (in England z. B. für 84% der Arbeitnehmer (Lit. 2)). Eine spezielle Ausprägung der Freizeitgestaltung hat sich im Laufe der vergangenen Jahre in einer weiteren Kategorie, der kurzfristigen Freizeitbeschäftigung, vollzogen. Die in diesem Bereich angebotenen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung markieren einen fast beängstigenden Grad der umweltbedingten Modifizierung des Begriffes Freizeit, bzw. er reduziert sich oft auf die Zeit zur Abreaktion von angestauten Aggressionen. In Japan gibt es beispielsweise etwa 15 Millionen durch die Industrie geförderte Golfspieler. Aus Platzmangel gibt es jedoch nur eine beschränkte Anzahl von Golfplätzen, auf denen man nach den traditionellen Regeln dieses Sports sich die Zeit vertreiben kann. Um demgegenüber für ein mögliches Spiel auf einem dieser seltenen Areale fit zu bleiben, muß sich ein Großteil von Golfbegeisterten auf das Üben des Abschlages beschränken, d. h., der Golf-sport hat durch besondere Umweltsituationen eine Reduzierung auf das reihenweise Abschlagen von Bällen in »Schießständen« erfahren.

Aus der Tatsache der begrenzten Bodenverhältnisse kommt der Ausnutzung der Dachlandschaften besondere Bedeutung zu. So kann ein Fitnesstraining im Sinne eines »Waldblaufes« oft nur auf einem entsprechend

präparierten Flachdach stattfinden; die Ausstattung mit Kunststoffbahnen und -rasen ist selbstverständlich. Ebenfalls in Kunststoffrasen eingebettet, finden sich Schwimmbecken, in welche man per Rutschbahn über einige Geschosse hinweg gesteigerte Badefreuden erleben kann (z. B. Freizeitanlage in Senri New Town bei Osaka). Von einer gesundheitsfördernden Wirkung durch diese Art sportlicher Betätigung in einer Dunstglocke kann wohl kaum mehr die Rede sein. Neben präparierten Dachlandschaften wird das Stadtbild von einer Unzahl von Flipperhallen geprägt – eine Besonderheit der japanischen Art von Freizeiterlebnis. Diese Hallen haben ungewöhnlich ausgedehnte Dimensionen. In ihnen versucht ein Teil der Bevölkerung seine freie Zeit zu vertreiben bzw. den täglichen Umwelteinflüssen zu entfliehen. Diese Vielzahl von Flippereinrichtungen sollen unter anderem mit dazu beigetragen haben, daß das »11-Millionen-Dorf Tokio« heute noch im Vergleich zu Städten wie Chicago und New York unter dem Aspekt gut abschneidet (Lit. 2).

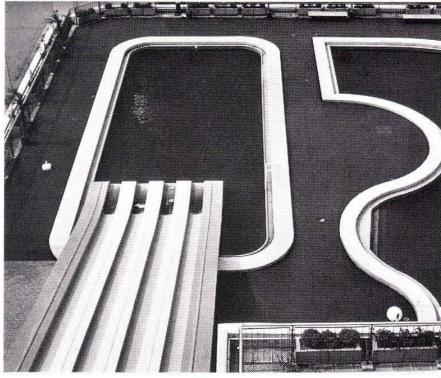
Ein gemeinsames Merkmal jeglicher Freizeitbeschäftigung – es tritt geradezu als ein japanisches Phänomen generell auf – ist auch hier festzuhalten: In den Ballungszentren kann sich der einzelne Mensch nur in der gemeinsamen Masse bewegen. Eine Freizeitbeschäftigung in der Abgeschiedenheit traditioneller Ruhe und Einsamkeit gibt es für den Japaner in der Umgebung seiner Industriegesellschaft kaum.

#### Freizeitarchitektur

Aus der Tatsache, daß die drei Städte Tokio, Osaka und Nagoya etwa 33 Millionen Japaner auf einer Grundfläche von nur 1% des gesamten Landes beherbergen (Lit. 1), lassen sich die neuen Tendenzen von Freizeitarchitektur bzw. neuen Nutzungsstrukturen erklären. Während z. B. in Berlin noch 25 m<sup>2</sup> Parkfläche pro Einwohner zur Verfügung stehen, so entfällt in Tokio nur noch ein Quadratmeter auf einen Einwohner (Lit. 2). Für die Kinder seien die Verhältnisse noch ungünstiger aus; – für sie stehen »lediglich 0,4 m<sup>2</sup> pro Kopf öffentliche Spielfläche zur Verfügung« (Lit. 5). Aus diesen Umweltbedingungen der Ballungszentren haben sich unter anderem die neuen Nutzungsstrukturen entwickelt. Durch solche neuen Freizeitzentren soll die Bevölkerung gezielt und geordnet einer Vielzahl von Freizeitangeboten nachgehen können. Alle denkbaren Vergnügungs- und Beschäftigungseinrichtungen, die in einer Gebäudestruktur unterzubringen sind, werden hier einander zugeordnet und in neuartigen Nutzungsstrukturen zusammengefaßt. Dies geht so weit, daß z.B. im National-Labour-Youth-Center in Tokio (eine von der öffentlichen Hand eingerichtete und geförderte Institution) fast sämtliche lebensnotwendigen Einrichtungen vorhanden sind: von der Klinik über den Kindergarten, eine Schule, die Berufsausbildung und Arbeitsplätze bis hin zu einer Vielzahl von Freizeiteinrichtungen. Im weitesten Sinne besteht für einen Bewohner dieses Quartiers keine Notwendigkeit mehr, einen Ortswechsel innerhalb seines Tagesablaufes vorzunehmen. Sämtliche Kommunikationsbedürfnisse könnten zumindest theoretisch in einem einzigen »Quartier« befriedigt werden. In der ständig ähnlichen Menschenkonzentration und der gleichen Umgebung wird jeder einzelne nach ausgeklügelten Verkaufsmethoden zum



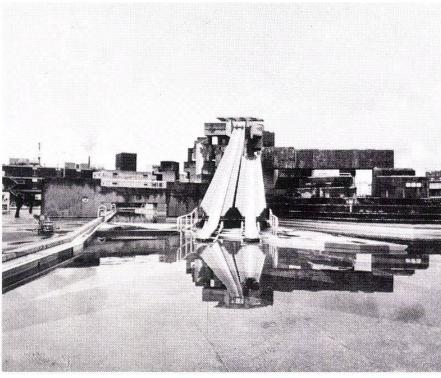
2



3



4



5

- 2 ... »Waldlauf« über den Dächern von Tokio ...  
... «randonnée forestière» sur les toits de Tokio ...  
... "forest tour" over the roofs of Tokyo ...
- 3 ... durch die Dunstglocke vom 8. ins 6. Geschoß ...  
... dans la nappe de brouillard entre les 8ème et 6ème étage ...  
... through the smog layer between the 8th and the 6th floors ...
- 4 ... Abreaktion von Aggressionen ...  
... compensation à l'agressivité ...  
... compensation for aggressiveness ...
- 5 ... Illusion durch Wiesenblumen ...  
... illusion par les fleurs des prés ...  
... illusion created by meadow flowers ...

»Konsumieren und Freizeiten« animiert. Der Raum zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit ist bis zur Grenze des Unsozialen eingeengt, die persönliche Aktivität des einzelnen geht in der Massenorganisation unter.

Ganz allgemein steht Japan mit dieser Entwicklung gegenwärtig aus der Sicht Europas an einer entscheidenden Wende, welche die zukünftigen Lebensbedingungen des Menschen markiert. Der Lebensraum des einzelnen beginnt sich in zunehmendem Maße einzuziehen, so daß heute bereits die gegenwärtige Situation als ein Alptraum erscheinen muß. Während sich der Mensch täglich in seiner streßorientierten Arbeitsumwelt zu rechtfinden muß, die er nur in überfüllten U- und S-Bahnen erreichen kann, hat er kaum die Möglichkeit, sich in seinen freien Stunden der umgebenden Massengesellschaft zu entziehen. Das Erschreckende an dieser Entwicklung ist, daß es der Mensch selbst ist, der beginnt, sich seinen eigenen Lebensraum einzuschränken oder gar unbewohnbar zu machen. Die Kinder in Kobe (Hafengebiet bei Osaka) kennen am Beispiel des Shin-Kobe-Mammoth-Schwimmbades längst keine Badefreuden mehr mit Liegewiese und freundlich-sonniger Umgebung. Die nahegelegene Meeresbucht ist ein einziger Industriehafen, künstliche Wellen versetzen die Badenden in die Illusion einer Brandung, als »Strand« kann nur eine mit popigen »Wiesenblumen« geschmückte Betonplastik genutzt werden. Die Dauer der Sonneneinstrahlung ist abhängig von der Dichte der darüberhängenden Dunstglocke. Bisher gab es bereits eine Vielzahl von energischen Planungen zur Verbesserung der Lebensqualität. Die Durchführung solcher übergeordneter Planung könnte eine Veränderung der Freizeitaktivitäten bewirken. Alle Pläne zu grundlegenden und weitreichenden Umstrukturierungen hatten bisher wenig Aussicht auf Erfolg.

So ist auch der Plan des Exprimers Tanaka (Lit. 6) gescheitert, nachdem man auch ihm eine zeitliche Verlagerung und damit Verzögerung der Umweltprobleme vorgeworfen hatte. Tanakas Plan sah die Errichtung von neuen, dezentralisierten Industriegebieten in fünf Regionen auf dem gesamten japanischen Archipel vor. Die Einschränkung des heute bereits knappen Freizeitraumes kann dabei nur forschreiten und würde nur eines von einer Vielzahl zu erwartender neuer Umweltprobleme darstellen. Möglicherweise ist nur in den gegenwärtig rückläufigen Zahlen des Wirtschaftswachstums, sowohl in Japan als auch in der gesamten Weltwirtschaft, ein Lichtblick zur Erhaltung des lebensnotwendigen Freiraumes zu sehen.

#### Literatur:

- 1 Japan von heute: Hrsg. Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Japan 1971
- 2 Erlinghagen, Helmut: Japan – Stuttgart 1974
- 3 Mochizuki, Yasuhiko; Shigeki Takeshita, Korakuen Yellow Building, Japan Architect 1973/200
- 4 Gunnarson, Bo; Japans ökologisches Harakiri, Hamburg 1974
- 5 Es war ein Alptraum, Spiegel Report 50/1974
- 6 Tanaka, Kakuei: Building a new Japan; Tokio 1972
- 7 The Youth of the World, World Youth Survey Report 1972, Hrsg. Youth Bureau, Prime Minister's Office, Tokio
- 8 Japan's Changing Population Structure, Hrsg. Toshio Kuroda, Ministry of Foreign Affairs, Tokio

#### Fotos:

- 1 Seidensticker, Edward in Life – Länder und Völker, Japan; Time – Life International (Nederland) 1967 /
- 2, 3 Egon Schirmbeck, Stuttgart / 4, 5 Franz-Xaver Zeyer, Stuttgart